

Methoden der Gesundheitswissenschaften

Sommersemester 2013

Achtung:

Hierbei handelt es sich um kein offizielles Dokument der FH- Burgenland. Für den Inhalt wird keine Haftung übernommen. Der Autor garantiert nicht für Fehlerfreiheit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Informationen.

Vorlesung

Prof.(FH) Mag. Florian Schnabel, MPH

Zusammenfassung

Martina Meister

Einführung

Messungen

- **Objektive Messung** (Standardisierte Messung): mit Gerät
Objektiv= ohne Verzerrung (=Bias) = valide Daten
- **Subjektive Messungen:** Befragungen, Interviews
Subjektive = mit bestimmten Verzerrungen (Recall Bios, Interviewer Bias) – Frage der Validität

Operationalisierung

=Messbarmachung! Sie legt fest, mit welchen Indikatoren(Teildimensionen) ein theoretisches Gerüst gemessen werden soll.

Ziel der empirischen Sozialforschung:

Sachverhalte in der Natur oder Gesellschaft entdecken, Aussagen über ihren Zusammenhang formulieren und diesen überprüfen.

Daten

Primärdaten: Unter Primärdaten versteht man in der empirischen Forschung jene Daten, die bei einer Datenerhebung unmittelbar gewonnen werden. Werte können den jeweiligen Merkmalsträger zugeordnet werden. Eigenerhebung, Umfragesurveys

Sekundärdaten: Sekundärdaten sind jene Gruppe von Daten, die nicht direkt erhoben wurden, sondern aus Primärdaten durch Verarbeitungsschritte hervorgehen.

Bei deskriptiven Fragestellungen ist keine Primärdatenerhebung notwendig.

Vorteil: Schnell verfügbar, Niedrige Kosten, Geringer Personalaufwand, Vollständigkeit

Nachteil: Mangelnde Aktualität, Keine wissenschaftliche Fragestellung, Häufig schlechte Datenqualität, Individuen nicht mehr sichtbar, externe Selektion (Keine vollständige Erfassung)

Quantitative Forschung

Gütekriterien des quantitativen Forschungsprozesses

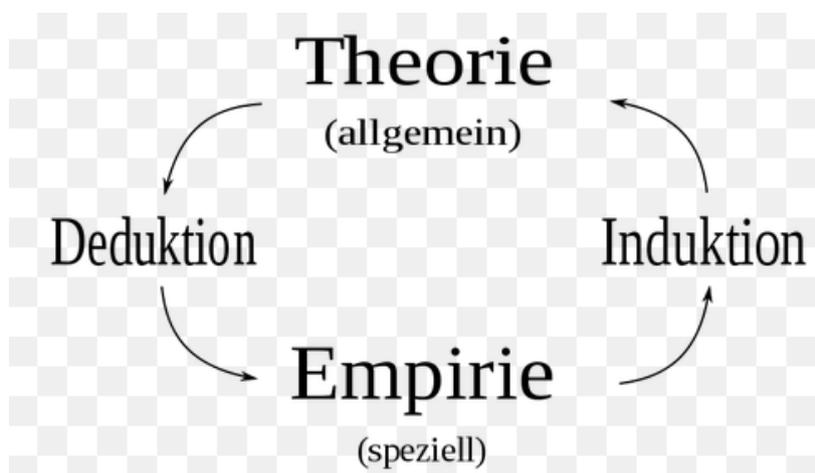
- **Objektivität** (Einfluss des Forscher auf das Untersuchungsergebnis): Durchführung, Auswertung, Interpretation
- **Reliabilität** (Reproduzierbarkeit der Messergebnisse): Einfluss des Messinstruments auf die Ergebnisse – Replizierbarkeit von Messergebnissen drückt sich im Korrelationskoeffizient aus.
- **Validität** (Gültigkeit): Wie gut misst der Fragebogen? Kann nur in Bezug auf andere Messungen (Theoriegeleitet) bestimmt werden! Konstruktvalidität: Bewertung des theoretischen Modells das im Hintergrund steht.

Phasen des quantitativen Forschungsprozesses (empirische Sozialforschung)

- **Problembenennung und Theoriebildung:** Themenfindung, Literaturrecherche, Hypothesenbildung
- **Planung der Untersuchung:** : quantitativ/qualitativ, Operationalisieren (von Theorie zu Fragen), Erhebungsmethoden (schriftlich, email, mündlich) Stichprobenziehung
- **Durchführung der Untersuchung:** Pretest (Akzeptanz, Durchführbarkeit, 10% der Stichprobe), Datensammlung
- **Analyse der Untersuchungsergebnisse:** deskriptiv, Prüfung auf statistische Signifikanz
- **Verfassen des Berichtes:** Interpretation, Handlungsempfehlungen

Vergleich

	Quantitative Forschung	Qualitative Forschung
Ziel	BREITE Hypothesentestend: Überprüfung Subgruppenvergleich, Stichprobe (Aussage) Rückschluss auf Grundgesamtheit	TIEFE Hypothesenbildend, erkunden, explorierend, daraus Lernen (lessons learned): Stolpersteine Erfolgsfaktoren, Repräsentanten, Günstige Fälle
Methodenansatz	<ul style="list-style-type: none"> • Fragebogen • Offene Antwortformate nur für ausgewählte enge Fragestellungen • Bessere Strukturierung der Aussagen • Vorgegebenen Antwortrahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Leitfaden • Offene Antwortformate für alle Fragestellungen • Tieferen Einblick • Breitere Fragestellung • Bessere Bedingungen für unerwartete Aspekte • Einschätzung von Ehrlichkeit und sozialer Erwünschtheit
Repräsentativität	<ul style="list-style-type: none"> • Repräsentative Stichprobe • Merkmale der Grundgesamtheit soll sich in der Stichprobe widerspiegeln % Verhältnis • Einzelmeinungen fallen weniger stark ins Gewicht • Gute Vergleichbarkeit mit anderen Studien und zwischen Personengruppen • „harte Fakten“ durch geschlossene Fragen/Skalen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispielhafte Vertreter für Personengruppen • Personengruppen gleichrangig vertreten • Auswahl der befragten Personen kritisch • Eher anfechtbare Ergebnisse • Alltagsnähe kann zu Beliebigkeit führen
Objektivität	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturierter Ablauf des Interviews • Mehrere Interviewer -> geringere Interviewereinflüsse • Auswertung ist vom Auswerter unabhängig 	<ul style="list-style-type: none"> • Offener gesprächsartiger Ablauf des Interviews • Ein Interviewer -> mehr Interviewer Einflüsse zu erwarten • Objektive Auswertung ist aufwändig
Aussagekraft	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleiche im Sinne von ja-nein, mehr-weniger • Angabe von Schwankungsbreite möglich • Berechnung statistischer Tests möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine statistischen Verfahren möglich
Erkenntnis-theoretischer Zugang	Deduktion (Hypothesenüberprüfend) <ul style="list-style-type: none"> • Forschungshypothese wird aus einer Theorie abgeleitet -> empirische Überprüfung • Theoriegeprüftes Verfahren • Vom Allgemeinen aufs Besondere schließen • Anfang: Theorie (Hypothese), Überprüfung mit empirischen Daten 	Induktion (Hypothesengenerierend) - zuerst <ul style="list-style-type: none"> • Einzelbeobachtungen werden mittels Empirie verifiziert(bewahrheitet)oder falsifiziert (widerlegt) • Theoriegenerierendes Verfahren • Vom Besonderen aufs Allgemeine schließen • Beginn: Einzelbeobachtung(Fragestellung, Überprüfung, empirische Datenerstellung) Ende: neue Theorie (Hypothese)



Definitionen

Grundgesamtheit: Population (Wer?, Welche Daten?, Merkmale?)

Vollerhebung: die gesamte Grundgesamtheit wird befragt

Stichprobe: verkleinertes Abbild der Population, Population, Elemente aus der Stichprobe und Stichprobeauswahlverfahren muss definierbar sein

Ziel: Aussage über Grundgesamtheit treffen, Verallgemeinerung

Auswahlverfahren für Stichprobe

- **Willkürliche Auswahl:** Keine Vorauswahl
- **Systematische Auswahl:** Quotenverfahren (sucht genau nach Merkmalen)
- **Zufallsauswahl:** Zufällige Auswahl der Personen nach gewissen Kriterien
 - **Mehrstufige Stichprobe:** Grundgesamtheit wird in Schichten unterteilt, zufällige Auswahl der Schichten und aus dieser Auswahl wird noch mal zufällig ausgewählt
 - **Einstufige Stichprobe:** Ein Merkmal
 - Einfache Zufallsstichprobe: Ein Merkmal wird definiert und daraus zufällig ausgewählt
 - Geschichtete Zufallsstichprobe: Grundgesamtheit wird in Schichten unterteilt und aus jeder Schicht zufällig ausgewählt
 - Proportional: Gleicher Schlüssel wie in der Grundgesamtheit
 - Disproportional: Besondere Merkmale werden herausgehoben (die weniger stark vertretenen Gruppen dienen nur zum Vergleich)
 - Klumpen Stichprobe: Grundgesamtheit wird in Klumpen unterteilt und es wird eine zufällige Auswahl an Klumpen getroffen und diese werden dann vollständig befragt

Stichprobe (Ausfälle)

Grundgesamtheit

Brutto Stichprobe (Stichprobenplan)

- neutrale Ausfälle (nicht beeinflussbar, z.B.: nicht zurückgeschickt)

=bereinigte Stichprobe

-Nicht neutrale Ausfälle (z.B.: Fragebogen nicht vollständig)

= Netto Stichprobe

Ausschöpfungsquote: netto Stichprobe/bereinigte Stichprobe* 100 = % (Wie viel geantwortet haben?)

Nichtantwortungsquote (Non-Response): 100-Ausschöpfungsquote = %

Faktor 4 bei Bevölkerung, 1,5 bei Mitarbeiter Befragungen

Wenn Befragung schon mal gemacht wurden, Ausschöpfungsquote erfragen!

Faustregeln bei Formulierung für Fragebögen

- | | |
|--------------------------|---|
| • Einfache Wörter | • Fragestellung nur auf einen Sachverhalt bezogen |
| • Kurz formuliert | • Keine doppelten Negationen |
| • Keine Suggestivfragen | • Fragen sollten nicht überfordern |
| • Neutrale Fragestellung | • Balance zwischen Negativen und Positiven Antwortmöglichkeiten |

Aufbau eines Fragebogens

- Fragen zur Soziodemographie (Beginn-Quoten, Schluss): Unabhängige Variablen
- Einstiegsfragen (Filterfragen)
- Hauptfragen (Themenblöcke): Durch Modelle vorgegeben
- Schlussteil (Allgemeine Einschätzung)

Fragetypen (geschlossene/offene)

Auswahlfragen: Verschiedene Antwortmöglichkeiten sind vorgegeben

Einfachwahlfrage: Eine wählen; Mehrfachwahlfrage: Multiple Choice: Mehrere wählbar (Häufigkeit, Anzahl pro Fall)

Rangskala

Lickert (mehr als 2, Psychologisch 5 stufig, soziologisch 4 stufig)

Guttman: ja/nein

Itembatterie (kann auf Qualität überprüft werden)

Aussagen zu einem Bestimmten Thema (in Tabelle ankreuzen)

Rangliste

Zuordnung von Aussagen (meist Eigenschaften), Zahlen vergeben

Summenfragen

Prozentanteile sollen Dingen/Eigenschaften zugeordnet werden, wichtig: Summe muss 100 sein

Polaritäten Profil

2 Pole, visuelle Darstellung um zu sehen welcher Pol überwiegt (Negativ-Positiv) Kreuze werden erst bei Auswertung verbunden, Zusammenfassende Übersicht, Imageprofil

Offene Fragen

Reihung nach Wichtigkeit

Irrtumswahrscheinlichkeit – Sicherheitsniveau

Schwankungsbreite (= Konfidenzintervall)

- Je größer die Stichprobe desto kleiner die Schwankungsbreite (Stichprobe*4 = Schwankungsbreite halbieren)
- Je größer die Sicherheitswahrscheinlichkeit, desto größer ist die Schwankungsbreite

Größe der Stichprobe = Irrtumswahrscheinlichkeit²/Länge der Schwankungsbreite²

- $n = z^2/l^2$ oder auch $n = (1-\alpha/2)^2/l^2$

Schwankungsbreite (Konfidenzintervall) Ober und Untergrenze

n = Stichprobengröße, z = Sicherheitsniveau

m = Befürworter

p = Wert der Befürworter

$$\hat{p} = \frac{m}{n}$$

$$\hat{p} - z \sqrt{\frac{\hat{p}(1-\hat{p})}{n}} \quad \hat{p} + z \sqrt{\frac{\hat{p}(1-\hat{p})}{n}}$$

Sicherheitsniveau	Irrtumswahrscheinlichkeit	α	$z = 1 - \alpha/2$	Z (einsetzen)
99%	1%	0,01	0,995	2,58
95%	5%	0,05	0,975	1,96
90%	10%	0,10	0,95	1,64

6 Auswertungsschritte

- Dateneingabe (Codeplan, Code für Antwortmöglichkeiten)
- Plausibilitätscheck (Rohdaten sind alle eingegebenen Daten, diese werden auf Plausibilität gecheckt) (Strukturtafel: Struktur der Befragungsteilnehmer)
- Häufigkeitsauszählung
- Kombination von Breakvariablen (Unabhängige Variablen) mit Fragen (Abhängige Variablen) z.B.: Ist körperliche Aktivität (abhängige Variable) abhängig vom Geschlecht (unabhängige Variable)?
Unabhängige Variablen: Breakvariablen(Brechen/Teilen Datensatz), Gruppierungsvariablen
Metrische Variablen: in Zahlen ausdrückbar
- Grafische Darstellung der Häufigkeit/Kreuztafel (Gruppenvariablen z.B.: Alter, Geschlecht Unterschied im Antwortverhalten)
- Interpretation= Aussagekraft

Variablentypen

- Breakvariable: Zeilenweise (Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf, Herkunft)
- Fragebogenspezifische Variablen: Spaltenweise (Aussagen gemäß Fragen von Fragebogen)

Spaltenprozent: Spalte zusammengerechnet 100%

Zeilenprozent: Zeile zusammengerechnet 100%

Häufigkeitsauszählungen

Absolute Zahlen	Prozent	Gültige Prozent Wenn nicht „weiß nicht“ dann weniger als gesamt	Kumulierte Prozent (Zusammenzählen für Einteilung, zb.: Sehr gut + gut

Kreuztafel

Verbindung Unabhängiger (Spalten) und Abhängiger Variablen (Zeilen), kreuzen -> Zeilenweise 100%

Prozentpunkte: Bei Vergleich in Prozentpunkten

Prozent: Anstieg: aktueller Wert/alter Wert -1

Aussagekraft/Interpretation Fallzahl

- Ziel: Abbild der Grundgesamtheit
- Je mehr Fälle, desto aussagekräftiger in Bezug zur Grundgesamtheit
- Kleine Stichprobe: Aussage ist nicht sinnlos sondern relativ
- Achtsamer Umgang mit Rückschlüssen außerhalb der Erhebung (=Induktionsproblem)

Forschungsdesign:

- qualitativ: Einzelfallanalyse, Dokumentenanalyse, Handlungsforschung, Evaluationsforschung
- quantitativ: Querschnitt (1 Instrument, 1 Stp.), Längsschnitt(gleiches Instrument, gleiche GG, andere Stichprobe), Panellerhebung (Gleiche Stp, gleiches Instrument, 1 Person wird mehrmals befragt)

Forschungsmethode: schriftlich, mündlich, email

Forschungsinstrument: Fragebogen, Leitfaden

Epidemiologie

- Exponierte Gruppen: dem Risikofaktor ausgesetzt
- Nicht exponierte Gruppen: dem Risikofaktor nicht ausgesetzt
- Exposition: Risikofaktor
- Outcome: Krankheit
- Frage: Ist die Exposition mit dem Outcome kausal zusammenhängend?
- Inzidenz: Anzahl der Neuerkrankungen in einem bestimmten Zeitraum
- Inzidenzrate= Neuerkrankungen in der Zeiteinheit/unter(nicht) Risikostehende Personen zu Beginn
- Assoziationsmass: Relatives Risiko (RR)
Verhältnis der Neuerkrankungen bei der Gruppe der Exponierten zu nicht exponieren
$$RR = \frac{a/(a+c)}{b/(b+d)} \quad RR = \frac{P(\text{Erkrankung} \mid \text{mit Risikofaktor})}{P(\text{Erkrankung} \mid \text{ohne Risikofaktor})}$$
- Prävalenz: Erkrankte Personen innerhalb einer bestimmten (definierten Bevölkerung) zu einer bestimmten Zeit
Punktprävalenz= (Personen mit Krankheit/Personen der Bevölkerung)

Prospektive Studien: Jetzt -> Zukunft (z.B.: Kohortenstudie) Insistenz!

Retrospektive Studien: -> Vergangenheit Prävalenz!

Epidemiologische Studientypen

Beobachtungsstudien: (nicht experimentell)

- Querschnitt: deskriptive Studien, Verteilung von Risikofaktoren (Prävalenzberechnung)
Relative Häufigkeit mit der eine Exposition oder Erkrankung auftritt, Ist Studie
(Punktprävalenz: Jetzt Exposition/Lebenszeitprävalenz: Jemals Exposition)
Odds Ratio (Kreuzprodukt) $OR=(a*d)/(b*c)$
Bei Querschnittsprävalenz:
 $r=0-+1$ (positiver Zusammenhang) Risikofaktor
 $r=-1-0$ (negativer Zusammenhang) protektiver (Schützender Faktor)
 $r= 0$ (kein Zusammenhang)
- Kohortenstudien: Verteilung der Risikofaktoren (Exposition) und Stärke des Outcome
(Inzidenzberechnung)
Zeitliche Abfolge von Exposition und Outcome, Einfluss von einem oder mehreren Expositionen auf den Outcome
- Fall- Kontroll Studien: Erkrankung (Outcome) schaut rückwirkend auf die Exposition (Kontrollgruppe ist gesund man schaut wieviele in beiden Gruppen der Exposition ausgesetzt waren) Datenmaterial: Statistiken
- Fallberichte und Fallserien: kann im Rahmen einer Fall-Kontroll-Studie gemacht werden

Ökologische Studien: Public Health Perspektive (Zusammenhänge werden analysiert, Durchschnitt)

Vergleich von Sekundärdaten, Korrelationskoeffizient (-1-+1)

$r=0-+1$ (positiver Zusammenhang), $r=-1-0$ (negativer Zusammenhang), $0=$ kein Zusammenhang

Keine Individualebene, Hypothesenformulierend

Randomisiert-kontrollierte Studien: Experimentell (Medikamente/Placebo) Zufällige Zuordnung in

Gruppen (meisten Fehler), Gold Standard: Wirkungsüberprüfung

Blindstudie: Patient weiß nicht welche Therapie

Doppelblind: Arzt und Patient weiß nicht welche Therapie

Dreifachblind: Patient, Arzt und Datenauswerter weiß nichts

Fehler(minimieren versuchen!)

- Zufällige: Messfehler, Individuelle Variation, Stichprobenfehler
- Systematische Fehler: Verzerrungen (wenige = hohe Richtigkeit)
Selektionsbias (Verzerrung durch Auswahl) | Messung, fehlerhafte Information (Interview, Recall Bias)

Hypothesenerzeugende Studien (Deskriptiv): Fallstudien, Fallserien, Querschnittstudien

Hypothesentestende Studien: Beobachtend: Fall- Kontroll- Studie, Kohortenstudie;

Experimentell: Randomisierte klinische Studie

Qualitative Forschung

5 Postulate der qualitativen Forschung

- Gegenstand sind immer **Menschen, Subjekte, Settings**, diese sind Ausgangspunkt und Ziel der Untersuchung
- Am Anfang einer Analyse muss eine genaue und umfassende **Deskription** des Gegenstandsbereichs stehen (Gegenstandsbezogenheit)
- Der Untersuchungsgegenstand ist nie völlig offen – er muss immer auch durch **Interpretation** erschlossen werden
- Untersuchung humanwissenschaftlicher Gegenstände in ihrem **natürlichen Umfeld**
- **Verallgemeinerung** der Ergebnisse humanwissenschaftlicher Forschung nicht automatisch über bestimmte Verfahren, sondern Einzelfall schrittweise begründen (Transparenz + Dokumentation der Rahmenumstände)

Prinzipien der quantitativen Forschung

- **Alltagsnähe**: praktische Problemstellung, Ergebnisse Praxisbezogen, Wahl der Methode/Design Gegenstandsangemessen
- **Offenheit**: offene wenig vorstrukturierte Methoden der Datengewinnung (Ergebnisse offen, Leitfaden für Themenbereich)
- **Deskription und Interpretation**: Dokumentation und Analyse erfolgt transparent und regelgebunden
- **Kommunikation** : Konstruktives und reflexionsbedürftige Elemente des Verstehensprozesses
 - Reflexionsfähigkeit: Quintessenz herausfinden (vor Interviewpartner sagen, bestätigen lassen)
 - Aktives Zuhören
 - Persönliche Wertschätzung: Vorbereiten, Literaturwissen
- **Einzelfallbezogenheit**: Beforscht komplexe vieldeutige Felder -> macht die von der Forschungsfrage betroffenen Personen zum Ausgangspunkt der Untersuchung (Subjektbezogenheit)

13 Säulen qualitativen Denkens

Deskription

1. Einzelfallbezogenheit Mensch ist in seiner Ganzheit zu untersuchen, Suche nach dem besonderen Einzelfall (diejenigen, die sich stark von der Norm unterscheiden)
2. Offenheit: in jeder Phase des Forschungsprozesses (nicht Hypothesengeleitet) und in der Wahl der Methoden, Konzepte und gegenüber Personen; Unerwartetes ist wichtig
3. Methodenkontrolle: ständige Kontrolle (selbst) der Methoden und Registrierung der eigenen Vorgehensweise, Belege; Kontrolle durch Systematik (Regeln) und zwar in jeder Phase des Forschungsprozesses

Interpretation

4. Vorverständnis: jeder muss über sein Vorverständnis Rechenschaft ablegen und sich dessen bewusst sein, dass er nicht unvoreingenommen an die Untersuchung und Interpretation geht
5. Introspektion: die Selbstbeobachtung spielt eine große Rolle - einmal der Forscher (z.B. für sein Vorverständnis) und auch die Selbstbeobachtung des zu Untersuchenden
6. Forscher-Gegenstands-Interaktion: Es gibt immer eine Interaktion, die den Forschungssachverhalt beeinflusst; diese „Störgrößen“ = Bedingungen und Teil des Untersuchungsgegenstandes und müssen herausgefunden und einbezogen werden; Dialogforschung

Subjekt im Alltag

7. Ganzheit: Ganzheit des Menschen, 360° Blick
8. Historizität: gewonnene Daten sind nur in der historischen Situation gültig, in der sie gemacht wurden. Bezieht sich auf den Einzelfall
9. Problemorientierung: an praktischen Problemen des Menschen soll geforscht werden,

Verallgemeinerungsprozess

10. Argumentative Verallgemeinerung: warum ist die Verallgemeinerung für diesen Fall zulässig
11. Induktion: aus einzelnen Beobachtungen werden Zusammenhangsvermutungen, die durch weitere Beobachtungen gesichert werden können, Methodischer Zugang
12. Regelbegriff: nach Regeln, nicht nach Gesetzen soll gesucht werden, In Frage stellen von Gesetzen
13. Quantifizierbarkeit: in bestimmten Grenzen dürfen Zahlen verwendet werden zB.: von allen 2 Experten gesagt

Methoden der qualitativen Forschung

Einzelfallanalyse

Während des gesamten Analyseprozesses wird der Rückgriff auf den Fall in seiner Ganzheit und Komplexität erhalten, um zu genaueren und tiefgreifenden Ergebnissen zu gelangen. Fall: Setting, LKH,... Fragestellung/Falldefinition, Materialsammlung, Aufbereitung, Falleinordnung

Dokumentenanalyse

Einschließen von bereits vorhandenem Material, Vielfalt des Materials

Entscheidend ist die qualitative Interpretation des Dokuments. Z.B.: Historische Ereignisse, Biografie

Einsatz: wenn kein direkter Zugang (Beobachten, Befragung, Messen) möglich ist aber Material vorliegt

Handlungsforschung

Direktes Ansetzen an konkreten Praxisproblemen

Erarbeiten von Veränderungsmöglichkeiten, Umsetzung der Ergebnisse im Forschungsprozess

Beteiligte Menschen miteinbinden: Praxisferne Fragestellung: Rückmeldung der Ergebnisse an Betroffene

Evaluationsforschung

Die Evaluationsforschung versucht, Ergebnisse systematisch unter einer bestimmten Fragestellung zu evaluieren (Projekt, Stand der Dinge). Es interessieren nicht nur die Ergebnisse, sondern der Prozess (wie ist es gelaufen, welche Probleme gab es).

- Aufstellen des Evaluationsdesigns, des Untersuchungsplans
- Zielexplication
- Operationalisierung der Ziele der Praxisorientierung
- Aufstellen und Operationalisieren von Bewertungskriterien
- Schlussbewertung der Praxisveränderung

Qualitativer Methodeneinsatz – Auswahl der Teilnehmer

360° Blick aufs Thema: Expertenebene (2), Operative Ebene (2), Betroffenen Ebene (2)

Mindestens 6 Interviewer gesamt

Abgeänderter Leitfaden je Ebene

Keine Stichprobe!!!! Günstige Fälle (Repräsentanten)

Qualitative Einzelbefragung

- Problemzentriertes Interview
- Fokussiertes Interview
- Experteninterview
- Tiefeninterview –stark in die Tiefe gehend
- Narratives Interview – Lebensgeschichte, sehr offen
- Oral History – eigener Input: Austausch, Bewertung
- Lautes Denken

Gruppenbefragung

- Fokus Gruppe = Gruppendiskussion (max. 12 Teilnehmer)
- Vorteil: Personen regen sich in der Diskussion gegenseitig an, Konfrontation von Interessensgruppen
- Nachteil: Ort und Zeit gebunden, Setup für die Gruppe muss passen, homogene Berufsebene, schlecht bei indiskreten Fragen, nachfragen kaum möglich, kann sich hochschaukeln

6 Schritte qualitativer Auswertung

- Transkription: wortwörtliche Niederschrift, nach Fragen unterteilt
- (Einzelkategorisierung): Aussagen Themenbereichen zuordnen
- Gesamtkategorisierung: Alle Interviews zu Themenblöcken in einem Dokument zuordnen
- Kategorisierungsschema: Aussage der Ebene zu Themenbereich (Überschriften in der Arbeit)
- Ergebnisdarstellung: Interpretation in eigenen Worten, Argumentverstärkung durch direkte Zitate (Vergleich der Ebenen, Zusammenfassen, Interpretieren, Verstärken)
- Diskussion